

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

xxviii. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

14. Januar 1882.

Nr. 3.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Pens Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ abgesetzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: Einige Worte über militärische Ansprachen und Proklamationen. — Die Operationen des Herzogs von Rohan im Bettlin im Juni 1635. (Fortsetzung.) — Dr. Th. von Liebenau: Das alte Luzern. — Uniformierungstafle des deutschen Reichsheeres und der kaiserlich deutschen Marine. — Eidgenossenschaft: Verfahrt des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend den Entwurf eines Verwaltungs-Reglementes für die schweizerische Armee. (Fortsetzung.) Bundesbeschluss betreffend die Inspektion und Beaufsichtigung des Unterhaltes des eidg. Kriegsmaterials vom 23. Christmonat 1881. Stellen-Ausschreibung, Lieferungsausschreibung von 6000 Wolldecken. † Kommandant Karl Häfelin. † Hauptmann Alois Vogel. — Ausland: Deutschland: Der Truppenstand des Heeres. Österreich: Eine sonderbare Forderung. Aujland: Ein vorzügliches Truppenpferd. Die Auseinandersetzung für 1882. — Verschiedenes: Beteiligung der Truppen mit Karten und Gebrauch der Pionnier-Werkzeuge bei den Herbstmanövern in Frankreich. Robert Ros.

Einige Worte über militärische Ansprachen und Proklamationen.

(Eine Studie.)

△ Im Krieg hat die moralische Kraft der Truppen einen großen Werth. — Aus diesem Grunde ist es eine wichtige Gabe des militärischen Vorgesetzten, durch die Rede auf die Gemüther der Soldaten zu wirken und ihren Willen zu Entschlüssen und Handlungen zu lenken.

Der Zweck, welcher die Ansprache veranlaßt, ist, die Truppen zur Ertragung von Anstrengungen und Entbehrungen, welche vom Krieg unzertrennlich sind, aufzumuntern, ihren Muth zur Verachtung der Gefahr und zur Aufopferung des Lebens zu entflammen.

Die militärische Bereitsamkeit beruht weniger auf rhetorischen Regeln als auf der Kenntniß des Charakters der Anzurebenden und Anwendung der richtigen moralischen Impulse. — Vor Allem muß der Redner Soldat sein. Ist er das nicht, so werden seine Worte nie und nimmer etwas fruchten. Dem großen Redner Demosthenes würde es, nachdem er als einer der ersten bei Chäronea floh, schwerlich mehr gelungen sein, eine Truppe für sich einzunehmen. — Hat aber ein militärischer Befehlshaber als geschickter und tapferer Führer das Vertrauen der Untergebenen erworben, so kann der geringste rednerische Aufwand genügen, die größte Wirkung hervorzurufen. Die Kriegsgeschichte liefert viele Beispiele, wo sonderbare und derbe Ansprachen den Zweck erreicht haben, während oft schöne und schwungvolle Reden wirkungslos geblieben sind.

In Bezug auf erstere wollen wir nur die Ansprache, die ein englischer General im Erfolgekrieg vor einer Schlacht gegen die Spanier hielt, er-

wähnen: „Nicht wahr, Ihr habt von Jugend auf Roastbeef gegessen und Porterbier getrunken? Nun so müßt Ihr auch diese Spanier schlagen, die nur von Pomeranzen und Wasser leben.“ — Ebenso Blücher, der vor dem Gefecht Angesichts des Feindes mit einem Husarenregiment über die Elbe setzend, rief: „Wer nicht siegt, muß in der Elbe erfaulen!“ Vor der Schlacht an der Katzbach sagte er zu den durch lange Märsche heruntergekommenen Truppen: „Kerls, ihr seht aus wie die Schweine, aber ihr habt die Franzosen geschlagen, damit ist es aber nicht genug, ihr müßt sie heut wieder schlagen, denn sonst sind wir Alle verloren. Also frisch drauf, Kinder.“

Im Alterthum war es bei den Griechen und Römern sehr gebräuchlich, daß der Feldherr oft zu dem versammelten Heere sprach, um dieses für irgend eine Unternehmung zu begeistern. In der Gegenwart ist dieses nicht mehr möglich. Die Heere sind zu zahlreich geworden, sie sind aus diesem Grunde selten vereint und keine Stimme vermöchte sich bei dem kolossalen Haufen verständlich zu machen. Die Stellen der Reden vertreten Proklamationen und Tagesbefehle. Als Meisterstücke von solchen können die von Napoleon I. und die von Feldmarschall Radetzky im Feldzug 1848—49 in Italien angeführt werden.

Doch in einzelnen Fällen wird der Oberbefehlshaber auch jetzt an den einen oder andern Truppenkörper einige Worte der Belobung, des Lobels oder der Aufmunterung richten müssen. Häufiger als der Feldherr kommen die niedern Führer dazu, an ihre Truppen direkte Ansprachen zu halten. Je kürzer diese sind, desto mehr müssen sie geschickt werden. Lange Predigten langweilen den Soldaten und solche mit überschwänglichen Phrasen finden nicht den Weg zum Herzen des Kriegers.